

Walter T. Wilson, *The Sentences of Pseudo Phocylides* (Berlin/New York 2005, Walter de Gruyter, *Commentaries on Early Jewish Literature*, XIV + 302 S., geb. EUR 74,00). [Die bis in die Renaissance als Schullektüre beliebten *Sentenzen* des unbekanntenen jüdischen, in der Zeit zwischen dem 1. Jh. v. Chr. und dem 1. Jh. n. Chr. wohl in Alexandria wirkenden Dichters, der in das Gewand des großen Phocylides von Milet (6. Jh. v. Chr.) schlüpft, gehören in der neueren Forschung nicht zu den gerade häufig ausgelegten Schriften des hellenistischen Judentums. Eine vierzigseitige Einleitung informiert gut über das Werk des PsPhoc im Rahmen der pseudonymen jüdisch hellenistischen Dichtung, verortet die *Sentenzen* im geistigen, sprachlichen und literarischen Kontext der hellenistischen Gnomik, erhellte die Quellen des Dichters, zu denen u. a. die klassischen Autoren wie Homer, Hesiod und Theognis ebenso gehören wie die Septuaginta und vermutlich eine auch von Philo v. Alexandria und von Flavius Josephus benutzte Zusammenstellung (»Gesetzesepitome«) jüdischer Gebote, charakterisiert die Komposition und die Tendenz der als Handbuch für den Unterricht angesprochenen *Sentenzen*, skizziert kurz deren Textgeschichte und schließt mit einer ausführlichen Bibliographie. Der eigentliche Kommentar besteht aus Übersetzung, textkritischen Anmerkungen und Einzelauslegung der 230 Verse, von denen die Verse 31.36f.87.116f.129.144 146.155. 218 von Wilson als sekundär bezeichnet werden. Dabei sind den neun Einzelabschnitten der Auslegung (I. Prolog [Titel und V.1 2] und Epilog [V.228 230], II. Zusammenfassung des Dekalogs [V.3 8], III. Gerechtigkeit und Barmherzigkeit [V.9 54], IV. Maßhalten und Harmonie [V.55 96], V. Standhaftigkeit und Glück [V.97 121], VI. Rede und Weisheit [V.122 131], VII. Feinde und Übeltäter [V.132 152], VIII. Broterwerb (V.153 174), IX. Geschlechtlichkeit und Familie [V.175 194; V.195 227]) weitere Literaturangaben vorangestellt. In einem Appendix ist der griechische Text der *Sentenzen* beigegeben. Ausführliche Verzeichnisse ver

deutlichen die tiefe Verwurzelung der ethischen Maxime des PsPhoc in der biblischen Tradition und im klassischen antiken Bildungskanon. So leistet der Kommentar gute Dienste bei der Erschließung der *Sentenzen*, die bereits in der Antike einen gebildeten Leser voraussetzen, der nach Wilson sowohl ein Heide als auch ein Jude sein konnte, wenngleich die Abhängigkeit von der Septuaginta (zumal von den Prov), die Betonung der leiblichen Auf-  
erstehung (V.103f.) oder die umfangreiche Thematisierung von Arm und Reich (vgl. V.10.19.22 30.83 85.139f.150.207 217.223 227) im Schatten des Bundesbuches, des Heiligkeitsgesetzes oder des Deuteronomiums eindeutig auf den jüdischen Hintergrund des weisen Dichters hinweisen.]

M. Witte, Frankfurt am Main